Bildschirme statt Knöpfe : "Evolution" - die neue Musikmaschine von Revox

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bildschirm statt Knöpfe

Jürg Brühlmann, Walter Eichenberger, Karl Odermatt und Ludwig Walser, vier Designer des Verbandes Schweizer Industrial Designers (SID), treffen sich hin und wieder unter dem Motto «Designer reden über Design». Die Gespräche werden im Hochparterre dokumentiert. Ein erstes Treffen galt der Musikmaschine «Evolution» der Firma Revox (HP 10/92).

«Evolution» wurde für diejenige Käuferschaft entworfen, die sich luxuriösen, repräsentativen Lebensstil zu leisten vermag. Der Apparat transportiert solche Werte mustergültig und erstaunlich preiswert (je nach Ausstattung zwischen 5000 und 6000 Franken). Die Apparatur spielt auch mit der populären neuen Sachlichkeit und gibt sich, obschon wir es mit einer geballten Ladung High-tech zu tun haben, bescheiden und einfach. Auch tritt sie als Solistin auf und kümmert sich nicht um das Umfeld, in das sie einst zu stehen kommen wird. «Evolution» ist ein raumgreifendes Objekt, nichts für Leute mit kleiner Wohnung.

Originalität

Obschon es überrascht, dass Revox so markant auftritt, ist bei «Evolution» weniger der luxuriöse und kühle Gesamteindruck der Anlage spektakulär als vielmehr eine technologische Neuheit: die Steuerung der Funktionen über ein Display. Die Softwaregestaltung ist offensichtlich auch Thema des Designprozesses geworden. Die neue Technologie ist einfach zu bedienen, weil die Abläufe auf dem Bildschirm den Abläufen der Handlungen entsprechen. Mit dem Verlust der Knöpfe, Schieber und Skalen verliert die Anlage allerdings das Gesicht. Im Gegensatz zu den eleganten, transparenten Entwürfen des nächsten Verwandten von «Evolution», den Geräten der Firma Bang&Olufsen aus Dänemark, setzt das Design hier auf Volumen. In Normalversion bringt die Anlage immerhin 45 Kilogramm auf die Waage. «Evolution» will eine Plastik sein, die je nach Temperament an griechische Tempel oder Heizungsradiatoren erinnert. Dieses Auftreten steht im Widerspruch zu der rasanten Miniaturisierung der HiFi-Anlagen in den letzten Jahren.

Baukasten

Mit der Miniaturisierung wird auch das Designkonzept, das sich an der Baukastenidee orientiert, in Konflikt kommen. «Evolution» steht für eine Reihe schwarzer Kisten, auf die Schmalseite gestellt und nebeneinander gereiht, die oben und unten mit einem quadratischen Profil verbunden ist. Und der Anspruch ist: Was immer in der HiFi-Welt an Apparaten noch erfunden wird, soll in eine «Evolution»-Kiste gepackt und kabellos angehängt werden. Nur – die Dimension der Module ist festgelegt und nicht zu klein bemessen. Was tun, wenn der CD-Player der Zukunft noch kleiner wird?

Umsetzung

Selbstbewusst stellt «Evolution» mit der Verbindung von traditionellem Namen, technoiden Werkstoffen, dem LCD-Display und allen möglichen Raffinessen technische Kompetenz zur Schau. Es ist ein expressiver Entwurf nach konsequentem Konzept, die Umsetzung aber ist widersprüchlich. Der modulare Aufbau verlangt Gleichförmigkeit. Bei «Evolution» sind die Kisten jedoch von unterschiedlicher Breite: Der CD-Player weicht mit seinem Wulst am Kopf von der Gleichförmigkeit ab. Auch schienen nicht alle Beteiligten der Entwurfsidee zu trauen und fügten deshalb gestalterisch hilflose, teilweise unnötige Details an: So ist das Profil, das die einzelnen Kisten verbindet, eine technisch funktionierende Lösung, gestalterisch vermag das auf die Spitze gestellte Quadrat jedoch nicht zu überzeugen. Auch die Wiederaufnahme des Vierkantprofils bei der Fernbedienung gerät zu einem zwanghaften Formalismus. Und ist Ergonomie kein Thema? Ebenso das Dreieck, der Anlage als rechter Fuss unterstellt, bleibt Anhängsel und wird nicht zur Stütze. Solche Formen erinnern an die Glasdächli und andere Versatzstücke populärer postmoderner Gestaltung. Kopfschütteln schliesslich über die Idee, auf den Breitseiten der schwarzen Kisten eine Seite aus einer Rossini-Partitur einzugravieren: Da hätten eindeutig Notenbilder von Peter Zinsli oder Polo Hofer hingehört. GA

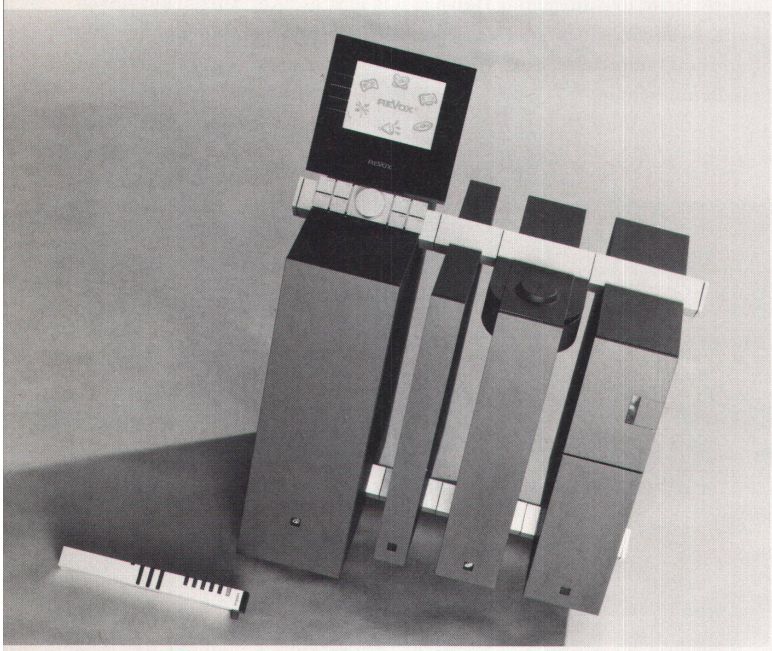

Bild : Martin Stollenwerk

Mit dem Namen «Revox» wird vorab technische Qualität und zurückhaltendes Design verbunden. In letzter Zeit war auch von ökonomischen Engpässen zu hören: Wenn die Gruppe nicht saniert werde, drohe ihr Liquidation oder Konkurs. Mittlerweile ist Revox Teil von Elektrowatt-Motor Columbus. Neuer Direktor ist der ehemalige MC-Pressesprecher Heinz Schenkel. Doch Revirements und das Können der Finanzakrobaten allein bringen es nicht: auch die Produktgestalter, Techniker und Marketingleute sind gefordert. An sie erging der Auftrag, Revoxtechnik und aktuelles Design zu verbinden. Dafür haben sie sich nach einer Konkurrenzpräsentation Rat geholt beim Designer Thomas Gerlach (seinerzeit frogdesign und heute Via 4). Entstanden ist ein Gerät mit dem Namen «Evolution».